

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 60.

Dienstag, den 12. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Schule zu Rödlitz.

Alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juli 1883 geboren sind und zu Ostern 1889 schulpflichtig werden, sind von den Eltern unter Vorbringung des Impfscheines, und bei allen nicht in Rödlitz geborenen

auch des Geburts- und Taufscheines, in der Zeit vom 18. bis 23. März bei Herrn Kirchschullehrer Diegel hier anzumelden.
Rödlitz, den 9. März 1889.

Der Schulvorstand.
Post. Retl.

Tageereignisse.

—* Lichtenstein, 11. März. Am Sonnabend abend hielt Herr von Hellwald im hiesigen kaufmännischen Verein einen Vortrag über „Marco Polo und seine Reisen.“ Der geschätzte Redner gewährte zunächst einen historischen Rückblick auf die durch die Mongolen anfangs des 13. Jahrh. im östlichen Europa herbeigeführte Sturm- und Drangperiode, in welcher erst unter Tamudschin, dem Dschengischkan aller Mongolenstämme, dann unter dessen Söhnen und Enkeln mongolische Horden verwüstend in Rußland eindringen, Ungarn, Polen und Schlesien überschwemmen, bis sie schließlich im Jahre 1241 bei Liegnitz durch das vereinigte Heer der deutschen Ritter, Polen und Schlesier, über das sie zwar siegen, zu großen Verlusten erlitten, daß sie keine Lust mehr empfanden, in westlicher Richtung weiter vorzudringen, sich südlich nach Mähren und dann nach Ungarn wandten, von wo auf die Nachricht von Ottokar's Tode und nachdem auch der damalige Papst durch Entsendung von Missionären seinen Einfluß ausübte, Batu das gesamte Heer in das Innere Asiens zurückführte. Herr von Hellwald geht nach dieser Erläuterung zu seinem eigentlichen Thema: Marco Polo, dem ersten Europäer, der das innere und östliche Asien durchforschte, über. Marco Polo, um das Jahr 1256 in Venedig geb., begleitete 1271 seinen Vater Nicolo Polo und seinen Oheim Raffaele Polo, beide angehende Kaufleute von Venedig, auf deren zweiter Reise zu dem Tatarenkhan Kublai, der sie aufgefordert hatte, ihm beim Papste die Zusendung von 100 christlichen Missionären zu erwirken. Der junge Marco Polo verstand es, sich Kublai's Wohlwollen zu erwerben und ward von demselben zu einem seiner Ehrenbegleiter ernannt und zu Missionen in die verschiedensten Gegenden seines großen Reiches beauftragt, welche Polo zugleich zur Einammlung von Reizen über jene Länder und deren Bewohner benutzte. Nach einer langjährigen Abwesenheit kehrten diese drei Reisenden mit den erworbenen großen Reichthümern im Jahre 1295 über Trapezunt und Konstantinopel nach Venedig zurück, wo man ihre Identität kaum noch anerkennen wollte. Wegen seines großen Reichthums erhielt Marco Polo den Namen „Nasser milioni“, erfreute sich aber in ganz Italien sehr großer Achtung. Als er bald darauf im Kriege gegen Genua, den er als Befehlshaber einer Galeere mitmachte, in Gefangenschaft geriet, behandelten ihn die Genueser sehr mild. Hier distillierte er einem befreundeten Genueser seine Reiseerlebnisse, mit welchen für uns die Ära der modernen Geographie Asiens beginnt. Später wieder frei gegeben, starb er zu Venedig 1323, sein Vater war schon 1316 gestorben. — Der ganze Vortrag, welcher eine sehr gediegene Sprache und umfassendes geographisches Wissen dokumentierte, steht als rhetorische Leistung einzig da und errang allseitigen Beifall.

—* „Märzendunst und Frühlingsluft“ wehte am gestrigen Sonntage und lockte Alt und Jung hinaus aus den dumpfen Stuben in die frische, freie Natur. Die warmen Sonnenstrahlen vermindern täglich die noch das Erdreich bedeckende Schneemasse, die bereits an den der Sonne zugänglichen Stellen verschwunden ist, während allerdings an schattigen Plätzen noch die schönste Schlittenpartie

arrangiert werden kann. Mit Freuden wird die wärmere Temperatur begrüßt. Winter und frühlich hüpfen die kleinen gefiederten Sänger des Frühlings, sowie die Stare von Zweig zu Zweig, von Ast zu Ast und lassen schon hin und wieder fröhliches Zwitschern zur Freude von Alt und Jung ertönen.

— Ueber den gegenwärtigen Stand der inneren Mission in Sachsen sind dem diesjährigen Flugblatt folgende Angaben zu entnehmen: Der seit 21 Jahren bestehende Landesverein für innere Mission hat überall Kreisvereine zu gemeinsamer Arbeit an christlichen Liebeswerken ins Leben gerufen. Das zuletzt von ihm geplante Werk einer Epileptikenanstalt konnte leider bis jetzt nicht zu Stande gebracht werden. Neben dem Landesverein stehen die Bildungsanstalten für Berufsarbeiter der inneren Mission, die Diakonissenanstalt zu Dresden, welche 277 Schwestern in der Arbeit stehen hat, und die Diakonienbildungsanstalt mit Rettungshaus zu Obergorbitz, welche bisher 40 Brüder ausgebildet hat. Beide Anstalten erneuern die Bitte um Anmeldung neuer Arbeitskräfte, die dringend nötig gebraucht werden. Im Lande bestehen jetzt 140 Kleinkinderkassen zur sittlichen Bewahrung noch nicht schulpflichtiger Kinder der ärmeren Klassen, 20 Rettungshäuser, 3 Bethlehemsstifte (zu Radeberg, Lausitz und Elster), wo 270 arme kränkliche Kinder im letzten Sommer verpflegt wurden, ziemlich 100 Jünglingsvereine, auch eine Anzahl Jungfrauenvereine, 44 Herbergen zur Heimat, in denen mehr als 220 000 Nachtgäste 1889 beherbergt wurden, 5 christliche Wädgerherbergen, zum Teil mit Diensthofensulen verbunden, die Arbeiterkolonie Schneckenstein, welche bisher 1230 arbeitslose Männer aufnahm, die Magdalenenhilfsvereine in Dresden und Leipzig, welche wiederum 70 Pflinglinge die rettende Hand reichten, die Gemeinde diakonie, welche 1888 in 7 Gemeinden neu eingeführt wurde und im ganzen in 32 Gemeinden durch 53 Gemeindegewerkschaften gegen 6000 Kranke und Sieche in den Häusern verpflegte. Allwöchentlich werden 10 000 St. billige Predigten für Sonntaglose gedruckt und zum großen Teil unentgeltlich an Leute, die durch Beruf oder Krankheit am Besuche des Gottesdienstes verhindert sind, verteilt. In Gemeinschaft mit anderen lutherischen Vereinen hat der Landesverein auch für die seefahrenden Deutschen gesorgt und in Cardiff, einem der bedeutendsten englischen Häfen, einen lutherischen Geistlichen anstellen und ein Seemannsheim errichten helfen. Die Bußtagskollekte von 1888 hat, wohl in Folge des ungünstigen Wetters, einen etwas geringeren Ertrag gehabt, als in den Jahren zuvor. Von den gesammelten 13939 M. kamen nach Abzug der Kosten für Verendung von Flugblättern 13462 M. in der Weise zur Verteilung, daß der Landesverein 1298 M., die Diakonissenanstalt, das Brüderhaus Obergorbitz, der Schriftenverein zu Dresden und die Schriftenverbreitung der einzelnen Kreisvereine je 910 M., das neubegründete Rettungshaus zu Neukirch am Hochwald, das neubegründete Waisenhaus in Baugen, die Herbergen in Röhlitz und Plauen je 780 M., die Herbergen in Wittweida, Stollberg, Wurzen und Frankenberg je 650 M., die Herberge zu Grimma, der Magdalenenhilfsverein in Dresden, die neuerrichtete Gemeindegewerkschaft in Aue und Schneeberg je 390 M., die Gemeindegewerkschaft zu Wilkau und die kirchliche Versorgung deutscher Seelente je 260 M., endlich die Mädchenerziehungsanstalt in Hosterwitz, sowie die Unterstützungsstelle invalider

Berufsarbeiter der inneren Mission je 130 Mark erhielten. Bei den gesteigerten Aufgaben, die alljährlich der inneren Mission aufs neue erwachsen, ist dringend zu wünschen, daß auch zur diesjährigen Sammlung am bevorstehenden Bußtage recht viele offene Hände und willige Geber sich finden mögen.

— Ueber den sittlichen Einfluß der Ehe und der Familie auf die Menschen liefert eine Statistik des Bettler- und Bagabundenwesens im Königreich Sachsen recht interessante Beweise. Die Verstraften gliedern sich nämlich nach dem Familienstand folgendermaßen: Im Jahre 1883 wurden im ganzen bestraft 11,098 Personen; davon waren 8191 ledig, 1856 verheiratet, 804 verwitwet und 342 geschieden; im Jahre 1884 wurden bestraft 10,717 Personen, von welchen 7858 ledig, 1793 verheiratet, 826 verwitwet und 222 geschieden waren; im Jahre 1885 waren von den 10,868 bestraften Personen 7930 ledig, 1831 verheiratet, 889 verwitwet, 201 geschieden; 1886 wurden bestraft 10,780 Personen, von welchen 7862 ledig, 1829 verheiratet, 834 verwitwet und 342 geschieden gewesen sind; im Jahre 1887 lauten die Ziffern: 9412 Personen bestraft, davon 6764 ledig, 1638 verheiratet, 755 verwitwet und 235 geschieden. In Prozenten ausgedrückt waren von den Bestraften im Jahre 1883 ledig 73,88 Prozent, verheiratet 16,69 Prozent, verwitwet 7,25 Prozent, und geschieden 2,18 Prozent; 1884: ledig 73,45 Prozent, verheiratet 16,76 Prozent, verwitwet 7,72 Prozent, und geschieden 2,07 Prozent; 1885: ledig 73,08 Prozent, verheiratet 16,88 Prozent, verwitwet 8,19 Prozent, und geschieden 1,85 Prozent; 1886: ledig 73,02 Prozent, verheiratet 16,99 Prozent, verwitwet 7,74 Prozent, und geschieden 2,25 Prozent; 1887: ledig 72,02 Prozent, verheiratet 17,44 Prozent, verwitwet 8,04 Prozent, und geschieden 2,50 Prozent. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß die weitaus größte Mehrzahl der bestraften Bettler und Bagabunden den Segen der Ehe nicht genossen hat, denn ziemlich $\frac{3}{4}$ aller Verstraften gehören dem ledigen Stande an. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Verteilung der Bestraften auf die einzelnen Familienstandesgruppen in den verschiedenen Jahren eine sehr gleichmäßige ist. Gleichzeitig liefern obige Zahlen auch den Beweis, daß die Bestrafungen seit dem Jahre 1883 erheblich abgenommen haben, denn die Zahl derselben ist von 11,098 auf 9412 zurückgegangen. Seit dem Jahre 1880 beträgt die Abnahme sogar 4654 Personen, und zwar erstreckt sich dieselbe ersichtlich auf die jüngeren Elemente: Besonders hervorzuheben ist, daß die jüngsten Altersgruppen die größte Abnahme zu verzeichnen haben; je weiter die Altersgruppen vorschreiten, desto geringer wird die Abnahme; die höchsten Altersgruppen, denen die langjährigen Berufsagabunden angehören, haben sogar eine Steigerung erfahren.

— Zur Reinigung von Glacéhandschuhen wendet man gewöhnlich Benzol an: der Geruch desselben ist indessen vielen Personen zuwider. Ein anderes zweckmäßiges Verfahren ist folgendes: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in der man auf einen halben Liter ein geschlagenes Eidotter einrührt. Die Handschuhe werden über eine Hand gezogen und mit der Seifenlösung, der man etwas Aether oder Salicylsäure zusetzt, mittels eines feinen wollenen Lappchens sanft abgerieben. Dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Weiße Handschuhe verlieren nichts an ihrer Farbe durch dieses Verfahren, das Leder wird rein und bleibt weich.